

NACHRICHTEN

**Feuerwehr-
abgabe bleibt**

Menzingen – Die Feuerwehrpflicht bleibt weiterhin bestehen. Die Ersatzabgabe für Personen, die den Dienst nicht leisten, bleibt ungefähr gleich hoch wie bisher. Dafür hat sich der Gemeinderat gemäss einer Mitteilung im Rahmen der Vernehmlassung zum neuen Feuerwehrmodell für den Kanton Zug ausgesprochen. (red)

**Jodlerfest kriegt
zwei Freinächte**

Baar – Der Gemeinderat hat dem Organisationskomitee des Zentralschweizerischen Jodlerfestes die Bewilligung für zwei Freinächte erteilt. Vom Freitag, 25., auf den 26. Juni sowie vom Samstag, 26., auf den 27. Juni dürfen sämtliche Gastronomiebetriebe in der Gemeinde Baar die ganze Nacht geöffnet haben. (red)

Risch

**Töfffahrer stürzt
und verletzt sich**

red. Ein Motorradfahrer ist in Risch gestürzt und anschliessend gegen einen Betonsockel geprallt. Dabei hat er sich schwere Verletzungen zugezogen. Er musste vom Rettungsdienst ins Spital gebracht und später mit der Rega verlegt werden.

Wie die Polizei mitteilt, ereignete sich der Unfall am Samstagmorgen um 13.40 Uhr auf der Küssnachterstrasse. In Richtung Risch fahrend kam der Töfffahrer auf Höhe der Bushaltestelle Eichengrundweg rechts von der Fahrbahn ab und stürzte auf das Trottoir. Dabei prallte er gegen den Sockel einer Signaltafel. Pikant: Der Motorradfahrer besitzt keinen Führerausweis, sondern musste diesen zu einem früheren Zeitpunkt abgeben. Bei dem Unfall entstand ein Sachschaden von rund 2000 Franken. Wer Angaben zu diesem Unfall machen kann, wird gebeten, sich bei der Zuger Polizei unter der Telefonnummer 041 728 41 41 zu melden.

Walchwil

**Feuer gerät
ausser Kontrolle**

red. In Lotenbach ist es am Samstagabend zu einem kleinen Waldbrand gekommen. Wie die Polizei mitteilt, war 100 Meter oberhalb der Hauptstrasse ein Anwohner daran, Äste zu verbrennen. Offenbar liess er das Feuer für kurze Zeit unbeaufsichtigt, sodass es sich gegen 19.15 Uhr unkontrolliert ausbreiten konnte.

Die Feuerwehr Walchwil rückte mit 75 Personen aus und konnte das Feuer rasch eindämmen. Nach ersten Erkenntnissen wurde der Brand durch Holzstücke ausgelöst, die sich von der Feuerstelle gelöst hatten und den Hang hinuntergekullert waren. Dabei geriet trockenes Laub in Brand.

Der Wald ist auf einer Fläche von 50 mal 50 Meter angesengt. Verletzt wurde niemand. Aufgrund der schwer zu erreichenden Örtlichkeit mussten die Hauptstrasse sowie die Bahnlinie während der Löscharbeiten für rund eineinhalb Stunden gesperrt werden.



75 Feuerwehrleute waren im Einsatz.
BILDER ZUGER POLIZEI

Cham

Von Betrügern und Beamten

**Die Volksbühne bringt
Brisantes aufs Tapet – und
sorgt damit für Lachsalven
am laufenden Band.**

VON MARTIN MÜHLEBACH

«Was, schon Viertel vor elf», staunt eine Frau, als sie sich ihre Lachtränen abtupft. Lachtränen, die die Volksbühne Cham am Samstagabend mit der Aufführung der aberwitzigen Komödie «Ewig rauschen die Gelder» von Michael Cooney hervorgerufen hat.

Unter der Regie von Harry Sturzenegger bieten die Schauspieler der Volksbühne Cham, die ihre Rollen perfekt interpretieren, eine schlichtweg grossartige Leistung. Das Publikum lacht praktisch von der ersten bis zur letzten Sekunde der Aufführung. Dabei handelt das Stück von einem brisanten, aktuellen Thema, das eigentlich keinen Anlass zum Lachen bietet: um den Missbrauch der Sozialwerke und der Hilflosigkeit der zuständigen Beamten.



Der seit zwei Jahren arbeitslose Fredy Solenthaler (Peter Lötscher), höhlt die Sozialwerke unverfroren und schamlos aus. Er kassiert nicht nur die ihm zustehende Arbeitslosenentschädigung, er streicht auch noch Geld ein für den scheinbar verunfallten Untermieter Dani Schumacher (Ingo Mroczek) und für angeblich in seinem Haus wohnende Personen, die es gar nicht gibt. Als der pflichtbewusste Sozialbeamte Aebersold (Thomas Schmid), auftaucht, um mit dem Untermieter zu sprechen, gerät Solenthaler in Teufels Küche. Es kommt zu einem irrwitzigen Verwirrspiel, das im Publikum eine Lachsalve nach der anderen auslöst.

«Hält den Spiegel vor»

Werner Rubin aus Cham schwärmt: «Ich finde die Auftritte von Dani Schumacher sensationell. Obschon er den Schwindel seines Wohnungsvermieters nicht gutheisst, lässt er ihn nicht hängen. Schumacher passt sich dank seiner geistigen Beweglichkeit und seiner un-nachahmlichen Mimik den stetig wechselnden Situationen derart gekonnt an, dass der verstaubte Beamte vom Sozialamt gar keine Chance hat, den Schwindel aufzudecken.» Ausserdem halte das Stück einem Teil unserer Gesellschaft den Spiegel vor, meint Rubin – vor allem mit Blick auf die Figuren von Sozialarbeiterin Maria Hilfiker (Marlène Krum-



Dani Schumacher (Ingo Mroczek, links) und Fredy Solenthaler (Peter Lötscher) bearbeiten Solenthalers Frau Lydia (Beatrice Kälin).
BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

menacher) und Partnerschafts-Moderatorin Frau Dr. Mörgeli (Kathrin Müller), die beide als Karikaturen alternativer Frauen gezeichnet sind. Brigitte Bütlér aus Cham findet die alternative Aufmachung von Frau Dr. Mörgeli «zum Schiessen». Und Aebersold vom Sozialamt bezeichnet sie als «typischen Beam-

«Zum Schiessen.»

BRIGITTE BÜTLER, CHAM

ten, der vermutlich selbst keine Ahnung von dem hat, was auf den vielen Papieren in seinem dicken Ordner geschrieben steht». Für Hugo Solenthaler (Rolf Rebmann), den Onkel des Hausherrn, empfindet Brigitte Bütlér Mitleid, obschon er tief in die unlauteren Machenschaften verstrickt ist. Der Onkel muss einiges über sich ergehen lassen. Erst schlägt ihn eine Tür bewusstlos, und

dann wird er gar als vermeintliche Leiche unsanft auf die Bahre gebunden und aus dem Haus geschafft.

«Stück lebt von den Figuren»

Regisseur Harry Sturzenegger strahlt übers ganze Gesicht, als er von allen Seiten für die ausgezeichnet gelungene Premiere beglückwünscht wird. «Ich bin wirklich glücklich», gesteht er. «Meine Schauspielerinnen und Schauspieler haben ihre Rollen authentisch gelebt. Deshalb ist es ihnen gelungen, das Publikum derart zu begeistern, das Stück lebt von der Natürlichkeit seiner Figuren.» Und von der perfekten Rollenverteilung, darf angefügt werden. Harry Sturzenegger, der nunmehr schon seit sechs Jahren als Regisseur der Volksbühne Cham verantwortlich zeichnet, kennt seine Pappenheimer in- und auswendig. «Die Zusammenarbeit mit meiner Truppe bereitet mir viel

EXPRESS

- Die Chamer Theatertruppe hat am Samstag Premiere gefeiert.
- Sie thematisiert einen aktuellen Stoff: den Missbrauch der Sozialwerke.

Spass. Bis zur Premiere wird hart, aber stets mit unübersehbarer Freude gearbeitet. Und das ist letztlich der Schlüssel zum Erfolg.»

HINWEIS

► Weitere Aufführungen: Mittwoch, 28.; Freitag, 30. April; Samstag, 1.; Mittwoch, 5.; Freitag, 7.; Samstag, 8.; Mittwoch, 12.; Freitag, 14., und Samstag, 15. Mai, jeweils 20 Uhr im Saal des Restaurants Kreuz in Cham. Reservationen über www.volksbuehne.ch oder Tel. 079 280 73 33. ◀

Baar

Ein Vorgeschmack aufs grosse Fest

Urchig ist es beim Frühlingskonzert der Baarburg-Jodler zu und her gegangen. Ihren ganz grossen Auftritt haben sie noch vor sich.

Das Bühnenbild im Gemeindesaal zeigt einen wunderbaren Blick auf Baar mit dem See und den Bergen im Hintergrund. Die Baarburg als Wahrzeichen des Klubs – die Jodler nennen sich gerne Baarbürger – wird allerdings durch ein Chalet verdeckt. Wichtiger als das Bühnenbild ist an diesem Abend jedoch das Programm, das in seiner Vielfalt beim zahlreichen Publikum gut ankommt. Da gibt es neben dem Gesang der 16 Jodler und 3 Jodlerinnen verschiedene Kleinformationen, die im Wechsel auftreten. So etwa das Quartett mit Martin Wigger, Peter Imlig, Stephan Luterbacher und Kurt Keiser, das der junge Moderator David Luterbacher als «nicht mehr ganz junge Boygroup» ankündigt. Die Darbietungen in der Kleingruppe mit musikalischer Begleitung ermöglichen den Sängern eine vielgestaltige Interpretation des Liedgutes.

Gastformation mit Power

Einen ersten Höhepunkt markiert die Familienkapelle Fischbacher aus



Daheim ist es halt am schönsten: der Jodlerklub Echo Baarburg im Gemeindesaal vor eindrücklicher Kulisse.
BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

dem sankt-gallischen Goldingen. Die zwölfköpfige Grossfamilie begeistert das Publikum nicht nur mit der Auswahl der Stücke, sondern allein schon durch das Bild, das die zehn musizierenden, singenden und tanzenden Kinder zusammen mit ihren Eltern abgeben. Für wiederholte Lacher sorgt insbesondere das Jüngste, die zweieinhalbjährige Florina, die sich auf der

Bühne schon wie ein kleiner Profi bewegt.

Der Funke springt endgültig auf den Saal über, als das Publikum zum Mitsingen aufgefordert wird. Hugo Elsener ist als Präsident des Clubs Echo Baarburg des Lobes voll und bedankt sich bei «seiner Jodlerfamilie». Ein besonderes Dankeschön erhält die musikalische Leiterin, Romy Häberli –

für den Präsidenten «die gute Seele des Klubs».

Eindrückliche Zahlen

Am Konzertabend kommt natürlich auch der bevorstehende Grossanlass zur Sprache: Vom 25. bis 27. Juni wird die Gemeinde Baar Gastgeberin des 57. Zentralschweizerischen Jodlerfestes sein. «Wir sind voll im Programm», sagt Gemeinderat Paul Langenegger als Vizepräsident des 13-köpfigen Organisationskomitees zum Stand der Vorbereitungsarbeiten. Was angesichts der kurzen Vorlaufzeit nicht selbstverständlich sei, wie Barbara Häseli als Medienverantwortliche betont. Derzeit gehe es noch um den Feinschliff, vor allem bei der Logistik, und um das Lösen einzelner Fragen. Angesichts der 2500 aktiven Sänger, Alphornbläser und Fahnenschwinger, die sich angemeldet haben, ist das gut nachvollziehbar. Für die Betreuung und Bewirtung der Aktiven und der vielen Besucher – gegen 60 000 Personen werden erwartet – werden 550 freiwillige Helfer im Einsatz stehen. Die Hauptarbeit leisten die Baarer Vereine, allen voran die beiden Jodlerklubs Echo Baarburg und Heimelig. Für das leibliche Wohl sind 20 Beizen und eine Barstrasse geplant, und das sprichwörtliche Festwetter sei auch schon bestellt, sagt ein optimistischer Paul Langenegger.
HANSRUEDI HÜRLIMANN